



IHK Regensburg
für Oberpfalz / Kelheim

04 2021

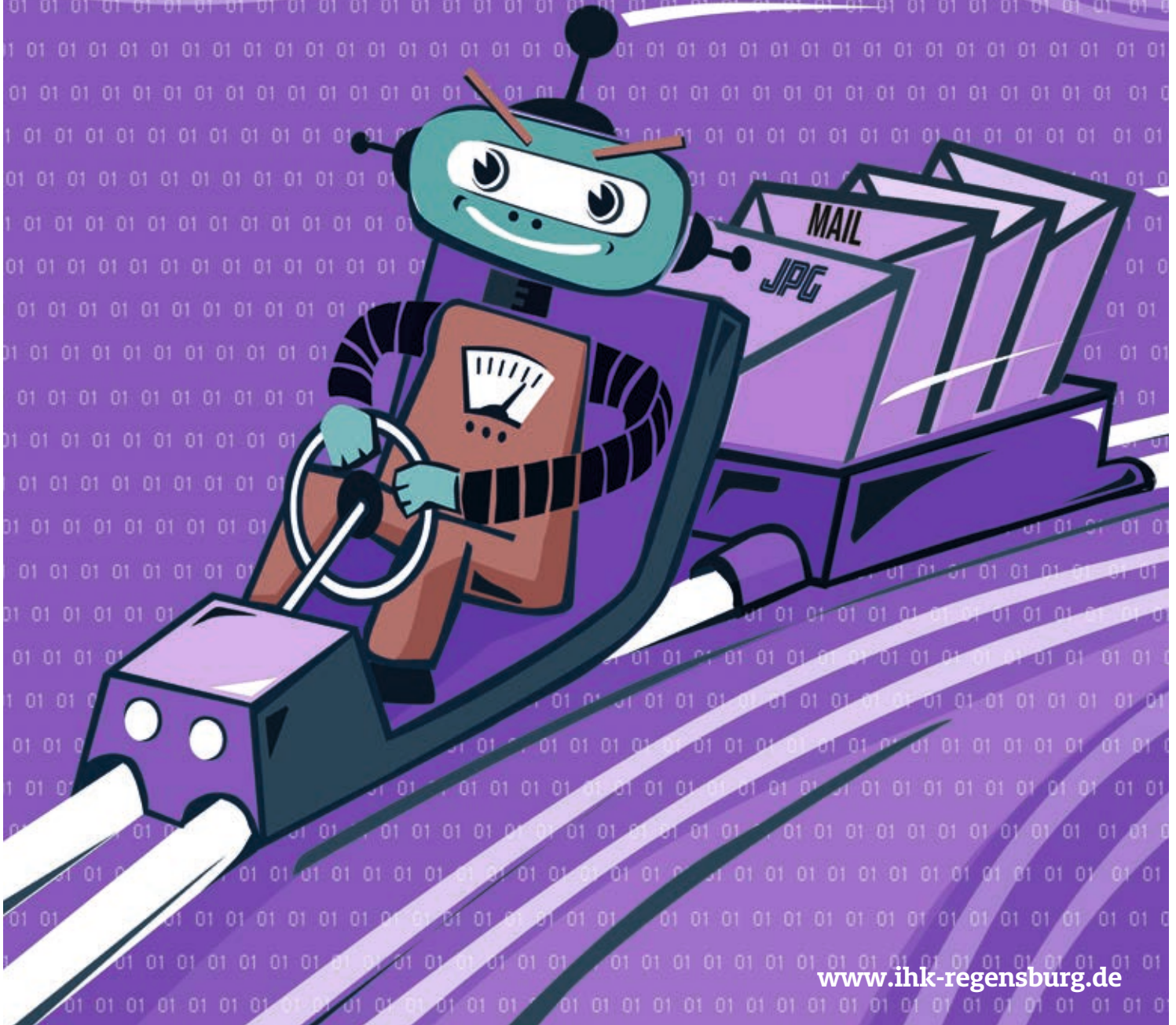
A 12275 | 76. Jahrgang

Wirtschaft

KONKRET

Der Reinigungsspezialist 10
Kunst des Überlebens 18
Appell an die Politik 45

Digitale Infrastruktur



www.ihk-regensburg.de



Sieben Tage die Woche da, auch wenn offiziell geschlossen ist: Werbung am Schaufenster eines Pilsener Restaurants für seinen Lieferdienst, dahinter eine Bedienung. (Foto: Franck)

Kunst des Überlebens

Zwischen **Zuversicht am Fenster** und **Resignation vor verschlossenen Türen**: Wie die Lockdown-Realität bei den tschechischen Nachbarn aussieht.

BEATE FRANCK

Adrett gekleidete junge Männer oder Frauen, zu sehen hinter Glasscheiben, einer Klappe in der Ladentür, an einem geöffneten Fenster im Hinterhof – sie sind seit Wochen und Monaten ein allgegenwärtiges Bild in Pilsen. Feilbieten tun sie nicht etwa sich selbst, sondern ihre Waren. Der sogenannte „Fensterverkauf“ ist der Versuch vieler Gastronomen und Einzelhändler, trotz Lockdowns ohne absehbares Ende Umsatz zu generieren. Die finanziellen Verluste sind gewaltig: Allein der Gesamtumsatz der tschechischen Gastronomie ging im Jahr 2020 um 32 Prozent bzw.

2,42 Milliarden Euro zurück. Das ergeben Analysen des Unternehmens Dotykačka, das sich auf die Auswertung von Daten seiner elektronischen Registrierkassensysteme stützt. Lässt man andere Betreiber wie Diskotheken, Bars oder Cafés unberücksichtigt, lagen die Umsatz-Einbußen bei Restaurants und Kneipen sogar bei 44 Prozent. Regional traf es das Gastgewerbe in den Bezirken Karlsbad und Pilsen besonders hart. Einfluss hat hier das Ausbleiben von Touristen in den Kurzentren, in der Bier-Metropole darüber hinaus die Vielzahl von einfachen Kneipen, deren Betrieb am stärksten eingeschränkt ist.

Vor allem Restaurants, die seit Oktober mit einer kurzen Unterbrechung Anfang Dezember geschlossen blieben, klammern sich an den Strohhalm „Fensterverkauf“, um zu überleben. Er entspricht dem Straßenverkauf oder „Take away“, hat seinen Namen aber davon, dass die Gastbetriebe zur Ausgabe einfach ein bereits bestehendes Fenster öffnen. Mehr als 60 Prozent der Gastronomen nutzen nach Angaben des Verbands für Handel und Reiseverkehr in Tschechien dieses Format. Im Einzelhandel seien es schätzungsweise etwas mehr als zehn Prozent der Gewerbetreibenden, die Waren auf dem Weg an Kunden ausgeben.

Fensterverkauf rettet den Betrieb

In Pilsen bieten fast alle Speiselokale spezielle Mittags-Menüs an, die Beschäftigte mit Essensmarken ihrer Arbeitgeber bezahlen können. Dieses Angebot wird immer noch stark nachgefragt – allerdings nun als Speisen zum Abholen. „Die Leute bestellen telefonisch vor und kommen dann an unser Verkaufsfenster“, schildert Petr Strnad, Inhaber des Klubs der Kleinbrauereien (Klub malých pivovarů), der in der Nähe des Hauptbahnhofs liegt. „90 Prozent unserer Mittagskunden sind Angestellte aus umliegenden Büros oder von der Eisenbahn, die nur eine halbe Stunde Pause haben und den kurzen Weg zu uns schätzen.“ Noch einmal die gleiche Menge Gerichte liefert Strnad zudem mittags innerhalb des Stadtgebietes aus. Dazu bietet der Klub, der täglich wechselnd acht Sorten Bier von Mikrobrauereien ausschenkt, frischen Gerstensaft zum Mitnehmen an. Diese drei kleinen Standbeine erlauben Strnad den Weiterbetrieb: „Wir hatten keinen einzigen Tag geschlossen“, zeigt sich der 33-Jährige stolz. Dank Fensterverkauf und Lieferservice habe er zudem keinen seiner fünf Mitarbeiter entlassen müssen. „Es reicht, um die Leute zu halten.“

Von Haus aus ein reines Mittagstisch-Lokal ist das Restaurant Na Vyhliďce (Zur Aussicht) im Außenviertel Pilsen-Lobzy. 50 Gäste hat Inhaber Roman Viták dort täglich vor dem Lockdown bewirtet. Auf den Ausweg Fensterverkauf hat der 49-Jährige dennoch verzichtet. „Ich habe für mein Restaurant als Reaktion auf den ersten Lockdown einen Onlineshop einrichten lassen“, schildert er. Darüber läuft nun der Vertrieb von Lunch-Paketen, die Viták bereits seit zehn Jahren als Spezialität anbietet und ausliefert. Durch die Schließung des Restaurants habe er zwar einige Firmen verloren, mit dem Online-Bestellservice andererseits Privatkunden dazu gewonnen. „Die Verluste im Mittagsbetrieb kann ich so zu rund 80 Prozent kompensieren“, sagt Viták.

Trotz ihrer Findigkeit und ihres Überlebenswillens haben beide Federn lassen müssen. Auf über 60 Prozent beziffert Petr Strnad den Umsatz-Rückgang im Klub der Kleinbrauereien. Grund: Der abendliche Kneipenbetrieb entfällt und auch die Wochenend-Touristen, an die man sonst Pensionszimmer vermietet hat, sind bereits seit Monaten weg. Viták wiederum hat sein

zweites Standbein verloren: Die Vermietung seiner Räume für Firmen- oder Familienfeiern. Das Minus hier im Jahr 2020: 40 Prozent Umsatzverlust, besonders spürbar durch Absagen am Ende des Jahres.

Virtuelles Gängemenü

Während die beiden Pilsener Gastronomen immerhin weiter Gäste bewirten können, bekocht sie Vacláv Černý in Marienbad lediglich virtuell. Auf Youtube zeigt der Chefkoch des Boutique- und Wellnesshotels Swisshouse in kurzen professionell gedrehten Videoclips die Zubereitung hausgemachter Quarkcremes „aus hochwertigen und frischen Zutaten“. Servieren kann er sie allerdings nicht. Seit Oktober ist das kleine Hotel mit 16 Zimmern geschlossen. Möglichkeiten, über die haus eigene Gastronomie Einnahmen zu generieren, böten sich nicht, sagt Geschäftsführer David Folprecht. Das Haus liege zu ablegen, Gäste gebe es in Marienbad derzeit keine, und: „Wenn wir auch nur ein Fenster öffnen würden, schmälert das bereits die staatliche Unterstützung.“

Das Swisshouse hat im Corona-Jahr 2020 Umsatz-Einbußen von 55 Prozent gegenüber 2019 erlitten. Folprecht ist wie alle übrigen komplett geschlossenen Gastbetriebe zur Kompensation vollständig auf Staatshilfen angewiesen. Dazu zählt das Überbrückungsprogramm „Antivirus“, das der deutschen Kurzarbeit ähnelt. Der Arbeitgeber müsse allerdings bei der Lohnfortzahlung in Vorleistung treten, schildert Folprecht. Etwa einen Monat später erhalte er diese Ausgaben vom Staat wieder ersetzt. Trotz komplizierter und bürokratischer Verfahrenswege ist der 40-jährige Hotel-Geschäftsführer für diese regelmäßigen Zahlungen für seine zwölf Mitarbeiter dankbar. „Wir mussten nicht entlassen. Darüber bin ich froh, denn wir haben ein tolles Team.“

Doch wie lange geht das noch? Bereits Ende des vergangenen Jahres rechneten Branchenvertreter mit einer Entlassungswelle im ersten Quartal 2021. „Es ist davon auszugehen, dass die Betreiber meist versuchen, die Verluste durch eine höhere Kündigungsquote zu mindern. Die realen Erwartungen liegen bei 30 Prozent, was bei einer Zahl von 80.000 Mitarbeitern im Gastro-Bereich geschätzt 24.000 Menschen entspricht“, heißt es in einer Stellungnahme der Vereinigung der Hotels und

Der tschechische Einzelhandel setzt, um den Corona-Lockdown zu meistern, voll auf online. Bewundernswert, nennt Tomáš Prouza, Präsident des Verbandes für Handel und Reiseverkehr in Tschechien, wie es den Geschäftsinhabern gelungen sei, innerhalb kürzester Zeit ein System von Onlineshops auf die Beine zu stellen. „In dieser Hinsicht sind wir innerhalb Europas Spitze“, erklärt Prouza. Die meisten Händler seien in den Onlineshop-Modus gewechselt, mit Lieferung der Waren per Post oder Kurier direkt nach Hause. „Es ist toll, wie kreativ viele von ihnen reagieren und beispielsweise Taxidienste für den Vertrieb nutzen.“ Der Umsatz von Waren, die über Internet oder Lieferdienste verkauft wurden, legte nach Angaben des Tschechischen Statistikamts 2020 um über 29 Prozent zu. Händler von Bekleidung und Schuhen mussten dagegen mit fast 30 Prozent die größten Umsatzverluste einstecken. Da der Onlineverkauf das Geschäft im Laden nicht ersetzen könne, befürchtet auch Prouza eine Pleitewelle. „Die Insolvenzen haben bereits begonnen“, warnt er. „Das Schlimmste ist, dass niemand ein Licht am Ende des Tunnels sieht.“ Das Verfassungsgericht hat unterdessen die Einschränkungen des Einzelhandels zwischen 28. Januar und 14. Februar gekippt. Als Reaktion fordert Prouza für diesen Zeitraum einen 100-prozentigen Schadensersatz durch die Regierung. Eine automatische Öffnung der Geschäfte zog das Urteil nicht nach sich.

Restaurants in Tschechien. Die aktuellen Analysen von Dotykačka bekräftigen diese Zahlen. Zu befürchten ist damit, dass ein Viertel der tschechischen Gastronomie-Betriebe Pleite gehen könnte.

In Marienbad und Pilsen gibt man sich noch vorsichtig optimistisch. David Folprecht hofft auf einen regulären Saisonbeginn der Kur- und Wellnessbranche im Mai. Mit dem virtuellen Fenster in die Hotel-Küche wolle man bis dahin zumindest die Bindung an die Stammgäste erhalten: „Damit sie sich wieder auf uns freuen.“ Roman Viták glaubt, dass er sich mit Onlineshop und Lieferservice durchschlagen kann. „Zurzeit erscheint es mir nicht so kritisch“, meint er. „Wahrscheinlich wird mein Betrieb überleben.“ Petr Strnad hat gar antizyklisch gehandelt und mitten im Böhmerwald eine Pension mit Restaurant gekauft. Dort findet man ihn nun am Wochenende. Hinter dem geöffneten Fenster. //